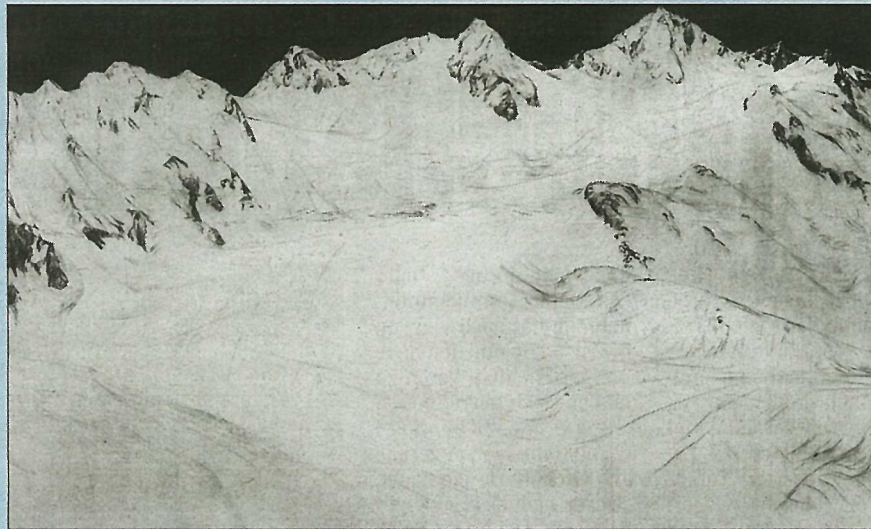


Dresdner Grafiker auf Motivsuche in eisiger Höhe



Konrad Henkers Radierung „Daunkogelferner“ (F.I.): Eine der Grafiken von einsamen Gebirgslandschaften, die er in eisiger Höhe der Stubai- und Ötztaler Alpen (Fr.) angelegt und später im Atelier für den Druck aufgearbeitet hat.

Fotos: privat

Konrad Henker wird für die Kunst zum Yeti

DRESDEN - Wenn es ihn wieder einmal gepackt hat, schnallt er sich die Yeti-Füße unter, setzt die Schneibrille auf, schultert den Rucksack mit den Grafik-Utensilien und zieht in 3 000 Meter Höhe in ein Iglu.

Konrad Henker ist Künstler und Extremsportler in einer Person. „Nirgendwo sonst kann man so konzentriert arbeiten wie in dieser Einsamkeit der Berge, und nirgendwo sonst gibt es solche gigantischen Räume und solche starken Kontraste“, schwärmt der 27-jährige Meisterschüler an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, der allein im vergangenen Winter zehn Wochen in der eisigen Bergwelt der Ötztaler Alpen verbrachte.

Abgeschnitten von der Außenwelt, richtete er sich in einem selbst gebauten Iglu häuslich ein. Nach inzwischen dreijähriger Erfahrung im Iglu-Bau entstand diesmal eine recht „luxuriöse“ Behausung aus Küchen-, Schlaf- und Toiletteniglu mit „Blick ins Tal“ - allerdings bei Innentemperaturen um die null Grad. Gelernt hat er das seltene Handwerk beim österreichischen Alpenverein.



Dick eingepackt, mit Schneibrille und Knieschützern gewappnet, kniet der Künstler stundenlang vor seinem Motiv, um es auf die Zinkplatte zu bannen.

Bei seinen Expeditionen zieht der Kunst-Yeti, der schon seit seiner Kindheit mit dem Hochgebirge vertraut ist, rund 300 Kilogramm Gepäck mit einem Schlitten bis zur Basisstation. Von der Schneesäge zum Schneiden der Eisblöcke für sein Iglu bis zum Weltempfänger und Benzinfeuerzeug hat er alles dabei. Die Vor-



bereitung dieser Reisen dauert denn auch Wochen, vergessen darf er nichts. „Schon eine Kleinigkeit wie etwa ein fehlendes Ersatzfeuerzeug kann das ganze Unternehmen gefährden“, so

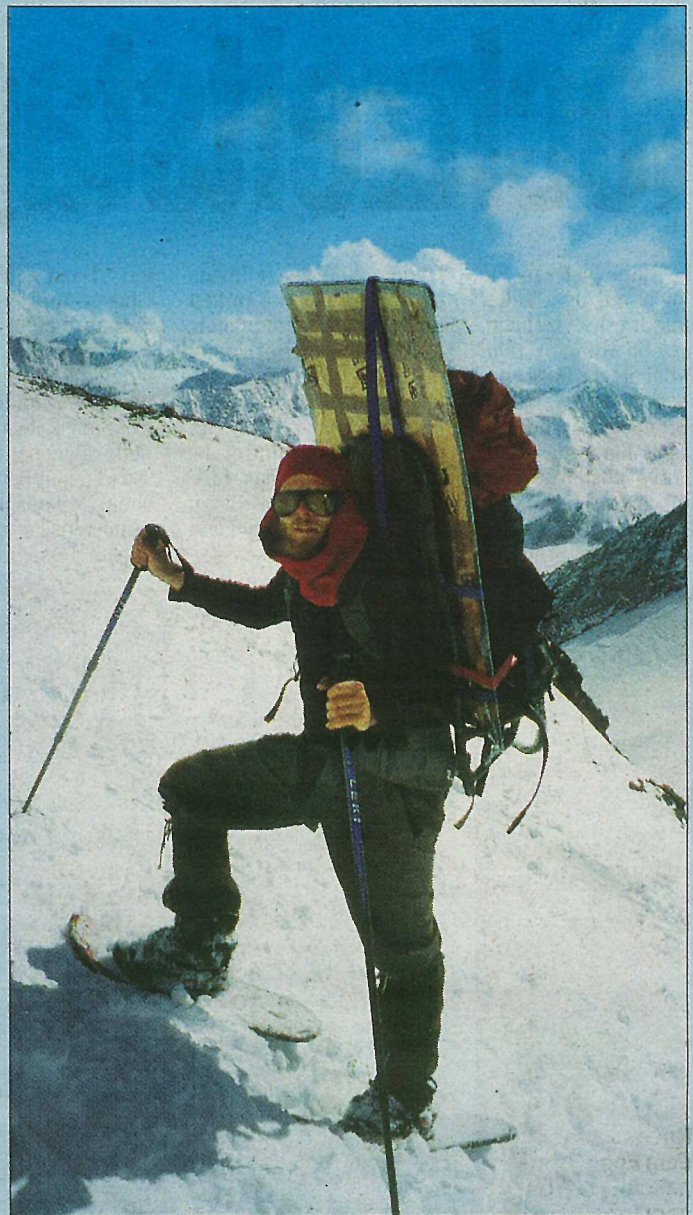
Henker. Nach drei Wintern in den Bergen hat der junge Maler Erfahrung. So hat er sich für seine Ateliers in klirrender Kälte auch einige Überlebens-Tricks von den Eskimos abgeschaut: Flüssiges Fett wird mit Trockenfrüchten, Trockenfleisch und Honig versetzt. „Das ist haltbar und sorgt für Vitamine, die bei

dauerhaften Außentemperaturen von bis zu minus 20 Grad wichtig sind.“

Das intensive Erleben gibt dem Künstler den Impuls für einen kraftvollen Ausdruck. Mit seinen Radierungen will er diese scheinbar leblose Welt aus Stein, Eis und Schnee zum Leben erwecken. Dafür klettert Konrad Henker dann, bepackt mit kiloschweren Zinkplatten, auf Gipfel und Überhänge auf der Suche nach dem schönsten Motiv. Dick verhummt kniet er im Schnee und ritzt mit der Radiernadel ein, was er sieht - wuchtige Bergmassive und schroffe Gebirgsketten.

„Die Arbeiten sind zunächst eine Art Blindenschrift“, beschreibt er. „Man sieht nur Furchen und Linien“. Erst später, im Dresdner Atelier, wird die Platte schwarz eingefärbt und abgedruckt. Die Auflage ist limitiert: immer nur fünf Abzüge, mehr nicht.

Das Kupferstich-Kabinett Dresden und das Chemnitzer Muse-



Der Dresdner Kunst-Meisterschüler Konrad Henker in eisiger Höhe (gr.F.). Mit den Zinkplatten im Gepäck sucht er einen Standort zum Zeichnen. Linkes Foto: sein Iglu.

Schnee, der zum einen kalt und abweisend ist, zum anderen aber sinnliche Formen aufbaut, birgt eine einzigartige Schönheit in sich.“

So freut er sich auch schon auf die nächste Reise im Sommer 2008. Dabei will Konrad Henker noch höher hinaus - in die Berge der Lofoten nördlich vom Polarkreis. Seine Faszination der eisigen Bergwelt will Henker dabei mit Interessenten teilen: Erstmals soll eine seiner künstlerischen Expeditionen gefilmt und zu einem Dokumentarfilm verarbeitet werden.



Wieder zu Hause, geht's so bald wie möglich in die Druckwerkstatt. Gespannt erwartet Konrad Henker den ersten Abdruck.